

Junges Leben in alter Mühle

Knochenmühle von Katja Gläzel und Lars Nebe in Frankenberg



Katja Gläzel und Lars Nebe leben in der einstigen Obermühle in Frankenberg. Den Namen „Knochenmühle“, so erklären sie, bekam das Haus, weil vor Ort Tierknochen zu Pulver für die spätere Herstellung von Leim vermaßt wurden. Zehn Jahre lang hatte das große Haus am Goldbach leer gestanden, als das junge Paar sich entschloss, es zu sanieren. Lars Nebes Mutter hatte das Gebäude eigentlich erworben, um es selbst zu nutzen, es dann aber ihrem Sohn geschenkt. Eine Weile hatte es gedauert, bevor sie sich sicher waren, das denkmalgeschützte Haus selbst zu sanieren. Der Bauingenieur hatte jedoch ein anderes ganz ähnliches Projekt begleitet und entschloss sich, das heruntergekommenen Gebäude zum behaglichen Wohnhaus für die eigene Familie um- und auszubauen.

Wer das Mühlengebäude betritt, wird von einem warmen, behaglichen Vorraum empfangen, dessen alte gemusterte Fußbodenkacheln und hölzerne Türen erhalten geblieben sind. Wände und Decken sind mit Lehm verputzt und in warmen Goldtönen getüncht. Kunstwerke der Malerin Katja Gläzel bringen das natürliche Entrée zum Leuchten. Eine alte steinerne Treppe führt nach oben in die Wohnräume. Nebenan im einstigen Mühlenraum hat die Künstlerin ihr eigenes Atelier. Das Licht ist gut, bestens geeignet für eine Malerin, die tagsüber und auch gern abends malt, wenn die Kinder im Bett sind und Zeit für eigene Arbeiten bleibt. Bevor sie Mutter wurde, war die studierte Künstlerin überall in der Welt unterwegs, sammelte Erfahrungen in Australien, den Niederlanden. Eine weltoffene Lebensart, die auch aufs eigene Heim abfärbte. Das Leben in Frankenberg ist beschaulich und naturverbunden aber lebendig. Der Ingenieur und die Künstlerin holen sich oft und gern Freunde ins Haus. Ein Zuhause wie dieses darf wachsen und sich verändern, später könnte auch eine Wohn- und Lebensgemeinschaft mehrerer Paare entstehen. Alles darf wachsen, sich entwickeln. Bei der Planung des eigenen Hauses setzte der Bauingenieur auf eine behutsame naturverbundene Bauweise. Das Fachwerk wurde erhalten und saniert, Wände und Decken sind mit Lehm verputzt und mit Naturfarben getüncht worden. Holzfenster und Türen blieben weitestgehend erhalten bzw. wurden durch passende Elemente ergänzt. Eine Erdwärmeheizung und Holzöfen sorgen an kalten Tagen für behagliche Wärme.



Gegenüber: Im einstigen Mühlraum hat die Malerin Katja Glänsel ihr Atelier eingerichtet.

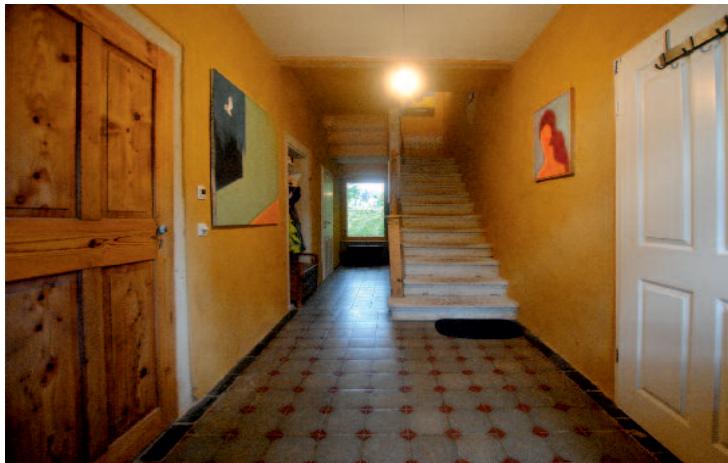
Oben: Ein Bild zeigt die Vorderansicht der einstigen Obermühle.

Mitte sowie Bilder unten Mitte und rechts: Die aktuelle Ansicht der Mühle zeigt eine authentische und stilvolle Sanierung, die dem denkmalgeschützten Haus sein einstiges Aussehen bewahrt hat.

Unten links: Blick in das Bad, in dem wie in allen anderen Räumen Lehm und Fachwerk erhalten und sichtbar geblieben sind.

Für das Paar selbst ist das Wohnen, Leben und Arbeiten in einem so geschichtsträchtigen Bau ein Privileg. Zu besonderen Anlässen öffnet die Malerin ihr Atelier für Gäste. Für ihre behutsame und gelungene Sanierung sind die jungen Bewohner der alten Mühle im Sächsischen Landeswettbewerb ländliches Bauen ausgezeichnet worden. Wichtig war dem Gremium, dass die Bewohner und Bauherren ein denkmalgeschütztes Gebäude nicht nur behutsam sanierten, sondern es auch selbst bewohnen und somit selbst für junges Leben auf dem Lande sorgen.





Besonders reizvoll, so Katja Gläzel, war es, selbst Hand an das alte Gemäuer zu legen und es auf diese Art zu spüren. Hat die innovative und handwerklich versierte Malerin doch in ihrem Studium von der Pieke auf gelernt, mit Lehm und Ton umzugehen. So verputzte sie auch Wände mit ihren eigenen Händen, suchte zusammen mit ihrem Partner die geeigneten Farbpartikel für ihr Zuhause aus. Lehm, Kalk und Quark, so erklärt sie, sind die geeigneten Ingredienzien für einen Naturanstrich. Ihre Ausbildung hat die gebürtige Chemnitzerin in Holland absolviert. Ein Umstand, der sie intuitiv eine offene und stilvolle Lebensart umsetzen ließ. Gardinen, so ist sie sicher, sind nicht wichtig, weil man zeigen darf, wie es drinnen aussieht und auch eine gute Sicht auf die Welt da draußen behält.

Oben links: Warm und behaglich öffnet sich der Vorraum für Besucher der Obermühle in Frankenberg. Kunstwerke der Malerin bringen das Entrée zum Leuchten.

Oben rechts: Blick in die Küche im oberen Stockwerk, in der moderne und traditionelle Bauweisen und Materialien einen gelungenen Mix eingeben.

Unten links: Winterromantik am Goldbach in Frankenberg.

Unten rechts: Blick in den Wohn- und Arbeitsraum im Erdgeschoss. Ein Holzofen aus ... sorgt an kalten Tagen zusammen mit der Wand- und Fußbodenheizung für behagliche Wärme.





Oben links: Blick ins Atelier der Malerin, das früher einmal die Technik der Mühle beherbergte.

Oben rechts: Eine steinerne Treppe führt hinauf ins obere Stockwerk mit dem Wohnräumen der Familie.

Mitte: Der Eingang ist stilvoll mit Möbeln aus den 50er Jahren gestaltet worden.

Unten links: Blick ins Bad und unten rechts in den langgezogenen und mit Lehm verputzten Flur der Mühle, von dem die Türen in die Wohnräume der Familie abgehen.

